



Allgemeine Handlungs-Zeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 C. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)

Zweiter

Mittwoch, den 2-ten September.

Jahrgang.

Die Insel Cayenne und das Innere vom
französischen Guiana in Südamerika.

Der ehemalige französische Seeoffizier Desevabraize durchreiste auf höhern Befehl die dortigen französischen Pflanzungen, um zu untersuchen, wo, des strengen Verbots des Sklavenhandels ungeachtet, sich neu von Afrika herübergebrachte Sklaven befänden; denn der abscheuliche Menschenhandel wird dort nichts desto weniger stets heimlich betrieben, und die Pflanzer betrachten die Aufhebung desselben als einen Eingriff der Regierung in ihre Rechte. Von einigen andern Offizieren und Matrosen begleitet, ließ er die kleine Gesellschaft von gutwilligen Eingebornen führen.

„Wir begannen unsere Kunde,“ erzählt Desevabraize, „mit einer kleinen Insel in den niedern Gegenden, wohin wir stromaufwärts auf dem Cayennefluß gelangten, und wo sich die ansehnliche Niederlassung des Hrn. Champmartin befindet. Als wir in das Zimmer dieses Mannes traten, entschlüpfte er einer Hängmatte, in welcher er sich von einer jungen und schönen Negerin hatte schaukeln lassen. Er empfing uns hierauf in einem Saale, wo einige Sklaven sogleich zwei ungeheure Fächer in ununterbrochene Bewegung setzten, um die Luft zu erfrischen. Junge Sklavinnen reichten Kaffee, Tabak und Pfeifen umher. Während wir den köstlichsten Tabak schmauchten, erschien der Sklavenaufseher, um dem Herrn Bericht über Vorfälle in der Pflanzung abzustatten. Dieser bestand darin, daß er die Anzahl und Namen der kranken Neger, der Strafwürdigen, der Entwichenen und die neuesten Geburten u. dgl. hernannte. Der Pflanzer schien eben nicht

mit Aufmerksamkeit zuzuhören; er bestimmte die gewöhnlichen Strafen, eine Anzahl Peitschenhiebe, für die Unzureißen, für die, welche sich unwohl gestellt hatten, um der Arbeit zu entgehen, und für die, welche berauscht gewesen waren.

Hierauf erschien ein Schwarm Negerkinder unter Aufsicht einer alten Sklavin, ihrer Erzieherin, und ihrem Herrn, den üppigen Pflanzer, den Morgengruß zu bringen. Sie riefen seinen Namen alle zugleich aus, indem sie dazu in die Hände klatschten. Er schickte sie zum Frühstück, und ließ uns vortrefflichen Madeira vorsezen. Ich eröffnete ihm nun den Zweck meines Hierseins, und zeigte ihm die Verordnung des Gouverneurs. Champmartin verbarg mir die Schwierigkeit nicht, die sich meiner Sendung entgegenstellten, und bezweifelte, daß ich die neu von Afrika gekommenen Neger würde herausfinden können. Unserer Untersuchung widersezte er sich nicht, sondern er bot uns sogar an, uns nach seinen Negerhäusern zu begleiten. Seine Barke war halb bereit; schwarze Kuderer nahmen auf den Bänken Platz, und wir saßen unter dem Schatten eines Sonnenschirms, den die Neger über Jedem von uns ausgespannt hielten. In der Barke stand eine Art Schenktisch, der stets mit Früchten, Wein und Kuchen beladen ist. Wir hielten uns an der Küste des Inselchens hin und liefen in den kleinen Hafen ein. Die Negerenschaft war schon auf einem kleinen Plage vor den Hütten versammelt. Wir begannen unsere Untersuchung, befragten einige, um aus ihrer Sprache zu urtheilen, ob sie vor kurzem erst aus Afrika übergeschifft worden seien. Doch trieben wir aus Rücksicht für Champmartin, der uns ein ehrlicher Mann schien, diese Haussuchung nicht

weiter; wir hatten den durch den Befehl uns anferlegten Höflichkeit genügt und kürzten die Untersuchung ab. Bei unserer Zurückkunft, Punkt zehn Uhr — die bestimmte Frühstückzeit — mußten wir mit dem Pflanzer an einer, mit Schinken, geräucherten Zungen, Geflügel, Papagaien in Wikeln, süßem Cassavebrot, Mezerichkraut und Butter reichlich besetzten Tafel in der Mitte eines großen mit Luftzügen versehenen Saales das Frühstück einnehmen, welches mit Kaffee und Punch schloß. Die Pflanzer üben gegen Fremde gewöhnlich die verschwenderischste Gastfreundschaft aus. Sie selbst leben fast immer für sich; ihre Mehrzahl ist nicht verheirathet; sie sehen nichts als Sklaven um sich und ergreifen daher mit Begierde die seltenen Gelegenheiten, mit freien Menschen zu verkehren und ihren Luxus, ihre Reichthümer vor den Augen derselben auszubreiten. Unser Wirth schien die jungen Negerinnen seiner Wahl, die uns bedienten, durch einige Aufmerksamkeit auszuzeichnen; die übrigen Sklaven würdigte er keines Blicks.

Wir gelangten in die Wohnung eines Pflanzers, ohnfern dem Unser. In einer großen Schoppe bestand eine Art Schule durch wechselseitigen Unterricht. Der von einigen zwanzig schwarzen Kindern umgebene Lehrer hob ein Messer in die Höhe und rief, es rund umher zeigend: Messer! und alle Sklaven wiederholten: Messer! Ebenso ging es mit einer Gabel, einem Beil, einem Stok, und die Neger lernten durch die Wiederholung des ihnen vorgesagten Wortes die Landessprache und bereiteten sich so auf die von ihnen geforderten Sklavendienste vor.

Kein Fürst in Europa wird mit größerer Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit bedient, als ein Pflanzer. Er büßt sich nicht, um etwas aufzuheben; denn er hat zu allen Verrichtungen, selbst zu den unbedeutendsten, deren er sich überhoben glaubt, Sklaven um sich. Die rasche Thätigkeit des Europäers wird in Amerika halb zur unbesiegbaren Trägheit. Ein Pflanzer raucht seine Pfeife, schläft, speist, hält seine Cigara, und wagt es, Abends einen Spaziergang um seine Besitzung zu machen. Für das animalische Leben ist desto besser gesorgt; doch muß man daran gewöhnt sein; für einen Europäer gehört anfangs Ueberwindung dazu, die fremden Fleischspeisen auf den Tafeln der Metropole und die Gerichte anzugehen, welche aus Thieren bestehen, deren Anblick zurückstößt und die viel Analoges mit Gewürm und andern unserm Klima fremden Geschöpfen haben.

Als ich bei Herrn Lambert speiste, konnte ich einen Affenkopf, der offen auf dem Fleischgericht, welches zur Verfertigung der Fleischbrühsuppen gebraucht worden

war, nicht ohne Schauern ansehen. Und doch darf keiner Tafel der abgekochte Affenkopf fehlen; er macht das Hauptstück des Mahles aus; ein Kreole würde seine Suppe ohne Geschmack glauben, wenn dies unerläßliche Stück nicht auf dem Tische erschiene. Mich brachte die Uehnlichkeit desselben mit einem Kindskopfe fast aus aller Fassung. Nicht weniger bedarf die Wohlgeschmeckerei der Cayenner der Papagaien, die ihnen die Rebhühner ersetzen. Die Aras werden gemeinlich zur Bereitung der Suppe gebraucht; gebraten sind sie sehr trocken; die alten Papagaien dämpft man, die jungen, die fett sind, bieten herrliche Braten. Die Sybariten — die auch dort, wie nirgends fehlen — lassen sich aus Papagaienzungen Pasteten backen. Diese runden und fleischigen Zungen haben einen ganz besonderen Geschmack, doch zweifle ich, daß ein Pariser Wohlgeschmecker sie nach seinem Geschmack finden möchte." (Beschluß folgt.)

Nähere Nachrichten über die Wollsortirungsanstalt in Moskau.

Einige ausgezeichnete russische Schafzüchter haben den Plan entworfen, mit Unterstützung der Regierung, in Moskau (Moskwa) eine Anstalt zur zweckmäßigen Sortirung der russischen Wolle zu gründen. Es sollen zu dem Ende aus Sachsen erfahrene Meister und Gehilfen für diese Anstalt verschrieben werden, und wenn letztere eingerichtet ist, können russische Schafzüchter und Fabrikanten ihre Leute zum Erlernen der Wollfortirkunst dahin abgeben. Man erwartet, daß auf diese Weise sich binnen vier Jahren eine hinreichende Anzahl russischer Wollfortirer gebildet haben werden, um diese Kunst überall in Rußland verbreiten zu können. Der Finanzminister trug diesen ihm vorgelegten Plan dem Minister-Comité zur Prüfung vor, mit dem Beifügen, daß, obgleich im J. 1827 in Moskau bereits eine solche Anstalt errichtet sei, die aber wegen der Beschränktheit ihres Wirkungskreises dem Bedürfnisse der Schafzüchter und Fabrikanten in Rußland nicht entsprechen könne, er diesen Plan der erwähnten Anstalt in Moskau für sehr nützlich und der Beachtung und Unterstützung der Regierung werth anerkennen müsse. In der Sitzung des Minister-Comité vom 1. Dezember 1828 ward dieser Antrag nach seinem ganzen Inhalt angenommen, mit dem Beifügen, daß die Statuten dieser Anstalt zur Bestätigung vorzulegen, und die zur Unterstützung erbetene Summe von 128 000 Rubel zu bewilligen wäre. Der Kaiser Nikolaus geruhete diesen Beschluß zu bestätigen.

Der Paraguai-Thee.

Der berühmte Paraguai-Thee, von den Südamerikanern *Yerba* oder *Matte* genannt, besteht aus den gepulverten Blättern der Pflanze *Cassina Gongonha*, deren Aufguss man durch feine Röhren von Horn, woran ein Filtrum (Durchseiber) befestigt ist, ansaugt. Der Same gleicht dem schwarzen Pfeffer.

Nur der echte *Matte* aus den Gebirgen des Freistaats Paraguai, welcher jetzt von dem Diktator, dem Doktor *Juris Francia* beherrscht wird, hat einen äußerst lieblichen Wohlgeruch, welcher dem brasilianischen *Matte*, der auf niedrigeren Bergen wächst und dessen Blätter weniger haarig sind, fehlt. Bekanntlich wurde der berühmte französische Botaniker *Bonpland*, des berühmten Reisenden *Alexander von Humboldt* Begleiter in Südamerika, von dem Diktator *Francia* in Paraguai zurück behalten und bisher, trotz der Vermwendungen des französischen Königs, des Präsidenten von Columbia, *Bolívar*, u. s. w. nicht freigelassen, weil er die Staude des Paraguai-Thees heimlich nach *Buenos-Ayres* verpflanzen wollte.

Der echte *Matte* aus Paraguai wird meistens über *Buenos-Ayres* in ledernen Schläuchen von 1½ Zentnern ausgeführt. Aus der brasilianischen Provinz *San Paula* gehen bloß nach Peru über 100,000 Arroben (à 32 Pfund). Das Pfund dieses magenstärkenden Thees kostet gegen 6 Groschen C. M. im Hafen der Ausfuhr und leidet eine weite Versendung über das Meer.

Es leidet keinen Zweifel, daß der Paraguai-Thee auch in Europa dem chinesischen Thee vorgezogen zu werden verdient.

Cuba's Handel.

Der Umsatz betrug 1828 165,246,425 Fr. (5,051,185 mehr als 1827) indem für 97,674,615 ein- und für 65,571,815 Franken ausgeführt wurde, unter letztern 4,931,820 Franken in Gold und Silber. Die Hauptexportartikel sind: Getränke, Mehl, Getreide, Fette, gesalzenes Fleisch, Leinwand, Seidenwaaren, Woll- und Baumwollzeuge, Papier, Seife, Eisen und Krämerwaaren, Fayance. Ausgeführt wird Zucker, Kaffee, Kakao, Honig, Wachs, Gold, Silber, Tabak, Häute, feine Hölzer cc. In Havanna und den andern Häfen liefen 1889 Schiffe ein, wovon 279 spanische, 77 französische, 206 englische, 1175 englisch-amerikanische und 152 von verschiedenen Nationen. Ausliefen 1686 Schiffe, wovon 304 spanische, 990 englisch-amerikanische, 79 französische 175 englische und 138 von verschiedenen Nationen. Es

sind 85 Schiffe mit 12,699 Tonnen mehr angekommen und abgegangen als 1827. Franz. Schiffe führten für 8,179,280 Fr. Waaren ein, aber nur für 3,774,060 Franken aus; die englischen für 8,850,425 Fr. ein und für 8,059,100 Fr. aus, die Nordamerikaner führten für 32,995,480 Fr. ein und für 15,884,820 Franken aus, die Spanier führten für 22,616,510 Fr. ein. Hieraus folgt, daß Frankreich durch seinen einem Verbote gleich kommenden Zoll auf fremden Zucker den Handel mit Havanna sehr lähmt und durch Vertheuerung der Fracht auch seine Einfuhren vertheuert. — Die Zolleinnahmen von der Einfuhr betragen 20,972,475 Fr., die von der Ausfuhr 5,573,205 Franken.

Miszellen.

In Paris hat man mit einer Diligence, die 60 Personen faßt und für die Straße von Paris nach Lyon bestimmt ist, Versuche angestellt.

In Folge der Zölle kommt das preussische lb Zucker in Frankreich auf 10 Silbergroschen, in Preußen nicht ganz auf 7½ Sg. In letztem Lande zahlt Hut- und Brotzucker 10 Rthlr. und heller und braun Farin 8 Rthlr. Der zum Raffiniren eingeführte zahlt weit weniger, aber doch einen Zoll, der 30 und 40 Prozent des Werths des rohen Materials beträgt. Aus diesem Grunde blühen in Preußen die Zuckerraffinerieen, und in Frankreich die Runkelrübenzucker-Fabriken.

Von den Vereinigten Staaten laufen jährlich ungefähr 150 Schiffe auf den Wallfischfang aus. Im Durchschnitt jedes Schiff 1800 Barils (Fässer). Es kommen also jährlich 135,000 Fässer oder 4,050,000 Gallonen Thran, und 1,674,000 lb Wallrath in Handel. Jeder Wallfischfänger hat 25 Mann an Bord, so daß 3750 Menschen Beschäftigung finden, und zu guten Seeleuten gebildet werden.

In England hat man gelungene Versuche mit *Valmer's* Rettungsbooten angestellt.

Herr *Surney* hat mit seinem Dampfwagen, in dem 65 Personen saßen, 15 engl. Meilen in 65 Minuten zurückgelegt, und will nun mehrere Wagen bauen lassen. Er hat bereits, in Gegenwart des Herzogs von Wellington, mit dem glücklichsten Erfolge seinen Wagen öffentlich produziert.

Der Anbau des Zimmtbaums (*Laurus cinnamomum*) beschäftigt auf Ceilon 25—26,000 Menschen, und jährlich werden 480,000 Pfund Zimmt ausgeführt.

Korrespondenz-Nachrichten.

Pesth, 1. Sept. Wir theilen hiemit einen speciellen Bericht über den Wollverkehr auf dem letzten Joh. Enth. Markt. mit. Es läßt sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß kaum $\frac{2}{3}$ der guten mittl. und feinen Sorte einschüriger Wolle gegen voriges Jahr zu Markte gebracht wurden, weil heuer viel durch Kontrakte vor der Schur verkauft und noch mehr in Kommission gegeben wurde. Dagegen verhielt sich auch die Konkurrenz der Abnehmer in eben demselben Grade, indem kein einziger ausländischer Wollkäufer auf dem Plaze war, und der ganze Absatz sich diesmal blos auf inländische Fabrikanten und Wollspekulanten beschränkte; dennoch getrauen wir uns zu behaupten, daß von allen Gattungen Wolle 30—35000 Zentner abgegangen sind. Davon können ungesähr 3000 Znt. nach Italien, das Uebrige nach andern Gegenden des Inlandes verkauft worden sein; ein Beweis, daß unsere Fabrikanten in ununterbrochener Thätigkeit sind. Die Preise der Wollen waren, mit Ausnahme der ord. Zweifschur, um 5—6 Proz. besser als im vorigen Jahr. Zafelwolle wurde fast ganz vergriffen. Gegen 8000 Znt. dieser Waare wurden nach Siebenbürgen verführt, ein noch nie gewesener Fall. Es ist daher für die Folge ein Mangel an Zafelwolle zu vermuthen.

Amsterdam, 10. Aug. Vollarlinge sind diese Woche von 46 auf 43 — 44 fl. gefallen. Zucker, rohe und raffinierte stehen um 1 fl. niedriger; Engl. und Surinam 22 $\frac{26}{100}$, Brasil., weiß 36 — 49, gelb und braun 25 — 38, Hav. weiß 47 — 67, gelb und braun 36—45, Ostind. 26 — 42, Bengal. 16 — 45. Melis 2 lb 63—76, 3 lb 47 — 61, Lumpen 7 lb 50—53, 12 lb 46 — 50. Krapp ist um 2 fl. gestiegen: f. jähriger und alter 36 — 42, f. neuer 33 — 40, gemeiner 20 — 22, Mulkkrapp 6 — 12. Am 25. Aug. werden hier 13,000 Stück Buenos-Ayres Häute, und am 1. Sept. 278 Blöcke Mahagoniholz versteigert.

London, 11. August. Letzte Woche wurde viel Baumwolle verkauft, doch änderten sich die Preise wenig. 1190 Ballen bengalische gingen zu $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ d, 1110 Surat zu $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$, 150 Madras zu $2\frac{1}{2}$ d, 80 Fernambuk zu $6\frac{1}{2}$ —7 d, 20 Kurze Georgia 6 d, 270 Spanische $6\frac{1}{2}$, und 430 Ballen Egyptische zu $6\frac{1}{2}$ d ab. — Kaffe fiel in Folge bedeutender Verkäufe um 2 d der ord., die schönsten Qualitäten erhielten sich. Rohzucker steht fest, Hav. gut weiß 48 s, f. braun und gelb 25—28 s. Wegen des Hopfen lauten die Nachrichten weit günstiger. **Paris, 20. August.** Konsol. 5 Proz. 109, 10; 3 Proz. 80, 10.

London, 18. Aug. Konsol. 3 Proz. 88 $\frac{1}{2}$. **Wien, 30. August.** Gestern sind die Fonds wieder etwas gestiegen. Metaliques 99 $\frac{1}{2}$; Rothschildische 100 Guldenlose 166 $\frac{1}{2}$; Partiale 127 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1148.

Intelligenzen.

Ein Landgut.

auf der Insel Schütt, zwei Stunden von Comorn, ist auf mehrere Jahre oder auf beliebige Zeit des Uebernehmers, zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Disner Kommissionsamt, nächst der Schiffbrücke.

Ein Bauverständiger.

welcher beim Land- und Wasserbaufache die ausgebehnteste Praxis und Geschicklichkeit an den Tag gelegt hat, auch alle Arten Zeichnungen und Berechnungen zu diesen Gegenständen die gründlichsten Fähigkeiten zu verfassen besitzt, wünscht bei einer hohen Herrschaft in Ungarn, gegen sehr billige Bedingungen, eine seinen Kenntnissen angemessene Anstellung zu erlangen.

Pesther Getreidemarkt.

	Pesther Mezen (Am 1. Sept.) Preise in W. W.		
	bester	mittlerer	ordinärer.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	8. 15	7. 30	7. —
Halbfrucht	5. 45	5. 30	5. 15
Roggen	3. 51	3. 45	3. 30
Gerste	3. 15	3. 9	— . —
Hafer	2. 24	2. 18	2. 12
Kukuruz	4. 45	— . —	— . —

Schiffs- und Magazinspreise.

Alter Weizen $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$; Halbfrucht $3\frac{1}{2}$ —4; Kukuruz $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}$; Korn $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$; Hafer 2— $2\frac{1}{4}$; Gerste $2\frac{1}{2}$ —3 fl. W. W.

Pesther Schifffahrt.

Durchfahrt, aufwärts.

Am 24. Aug. Emanuel Polak v. Szegedin: 6498 M. Kukuruz. — 28. Aug. Sarfitsky v. Kiline: 6000 Weizen. — 29. Mich. Kovats v. Szegedin: 700 Hafer, 3000 Kukuruz. — Am 1. Sept. Joseph Kaiser u. Betse: 6000 Weizen. — Steph. Dlsay v. Ertfin: 1000 M. Weizen.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 70.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Dfen, gedruckt in der kdn. Universitäts-Buchdruckerei. 1829.